



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jacob Burckhardt und die Karlsruher Galerie

Burckhardt, Jacob

Karlsruhe, 1941

Die Begutachtung des Caffone Clarke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75332)

DIE BEGUTACHTUNG DES CASSONE CLARKE

In seinem Gutachten über die Sammlung Clarke hatte Burckhardt die Vorderseite einer italienischen Brauttruhe hervorgehoben, »die bei gegenwärtiger Überschätzung dieser Gattung unmöglich zu taxiren« sei. Wagner muß von diesem Cassone einen besonders starken Eindruck gewonnen haben, da er bei dem Angebot der Sammlung durch Rat Förster gleich bemerkte, daß in dem Verzeichnis einiges fehlt »z. B. das Stück einer florentinischen Hochzeitstruhe, das von den Kennern sehr hoch angeschlagen wird«. Später, als er der Erwerbung der antiken Gegenstände näher treten kann, erkundigt er sich wieder nach diesem Werk, das ihm wertvoller erscheint als die Mitteltafel des Hausbuchmeister-Altars. Als dann Dr. Cathiau die gekauften Antiken bei Frau Clarke in Freiburg abholt, berichtet er auf Wagners Wunsch, daß nicht nur die Glasgemälde und die altdeutschen Skulpturen noch vorhanden seien, sondern auch ein »friesartiges Basrelief, wahrscheinlich der Deckel einer Hochzeitstruhe mit der Darstellung des Jagd-zuges eines Herzogs von Genua«. Im Juli 1883 gelingt es schließlich, Frau Clarke zur Abgabe zu bewegen und den Cassone um 2000 Mk. für die Großherzoglichen Sammlungen zu erwerben.

Da eine genauere Bestimmung erwünscht war, suchte Wagner die inzwischen abgebrochene Verbindung mit Basel neu zu knüpfen. Er entsann sich, daß Burckhardt früher die beiden ersten Lieferungen der Veröffentlichung über die Antiken zu besitzen wünschte, und daß im Jahre 1881 die Genehmigung erteilt worden war, »dem Herrn Professor Burckhardt in Basel in Anbetracht der seiner Zeit durch die Abgabe eines Gutachtens über die Großh. Gemälde Galerie geleisteten guten Dienste zu den früher ihm zugewandten 2 Jahreshften mit Lichtdruckbildern des Gr. Conservators der Alterthümer als Fortsetzung das nunmehr erschienene IIIte Heft« zuzufenden. Jetzt war die vierte Lieferung über antike Bronzen herausgekommen. Diese schickt Wagner nun mit einer Photographie des Cassone an Burckhardt und erbittet bei dieser Gelegenheit in einem nicht erhaltenen Brief seine Ansicht über das Stück.

Bafel, 11. Merz 1883.

Verehrtester Herr Oberfchulrath

Meinen besten Dank für Ihre prächtige Sendung! Dieß Heft mit den altgriechischen σφουρήματα, mit den herrlichen Palmetten und Masken als Henkelanfätzen, und vollends mit dem räthselhaften Krug von Waldkirch gefellt sich ruhmvoll den bisherigen Publicationen Ihrer Sammlung bei. Sehe ich recht, so ist am Henkel des Kruges oben ein Satyr mit Traube, unten Bacchus mit einer Mänade dargestellt.

Ich werde nun morgen sofort mit Hrn Bibliothecar Dr. Sieber, Präfidenten unserer historischen und antiquarischen Gesellschaft, Rücksprache nehmen und ihm die Angelegenheit nach Kräften an's Herz legen. Das beifolgende Heft wird die Sache schon empfehlen.

Über den Caffone Clarke füge ich einige Bemerkungen bei, ohne über Herkunft, Meister und Ort irgend Etwas bieten zu können.

Daß alle Sammlungen wachsen, werden wir auch hier bis zur großen Verlegenheit inne. Ihren Wunsch, sich den so reichen Karlsruher Schätzen gänzlich widmen zu können, begreife ich vollkommen, indem eine solche Direction jetzt das volle Leben in Anspruch nimmt.

Sollte man nicht hoffen dürfen, Ihrer einmal hier ansichtig zu werden? Einstweilen herzlichen Gruß

Ihres vollkommen ergebenen

J. Burckhardt.

Bei »den mit dem Hammer getriebenen Gefäßen« handelt es sich um italische Arbeiten der Sammlung Maler und bei dem räthselhaften Krug mit dem figürlichen Schmuck am Henkel um das Hauptstück einer größeren Anzahl römischer Bronzegeräte, die 1872 im Altbachtal bei Waldkirch in Baden gefunden wurden.



Oberitalienisch um 1500, Vorderwand einer Brauttruhe, früher Bad. Landesmuseum, Karlsruhe

VORDERWAND EINER BRAUTTRUHE AUS DER SAMMLUNG CLARKE

Die Herkunft aus einer bestimmten lokalen Schule bin ich nicht im Stande nachzuweisen. Florentinische Arbeiten und florentinische Künstler gingen im XV. Jahrhundert weit herum; immerhin wüßte ich keinen Grund auch gegen einen genuesischen Ursprung. Die Wappen kenne ich nicht. Die Entstehungszeit würde ich etwa 1430-50 ansetzen.

Die Arbeit ist nicht auf den Vorrath hin gefertigt, wie dieß etwa bei solchen Cassoni vorkam, vielmehr hat man es mit der Brauttruhe für eine ganz bestimmte Hochzeit zu thun. Am Anfang links wird durch eine Fahne angedeutet, daß der Vortrab des Hochzeitszuges schon vorbei ist — dann folgen die beiden Vorreiter — der offenbar als Porträt gegebene Bräutigam im Gespräch mit einem Gefährten — die Braut mit drei Gefährtinnen — die Mutter der Braut mit einem Kinde en croupe — der Vater der Braut mit einem Gefährten — endlich ein junger Mensch aus der Familie. — Das starke Geleit bewaffneter Knechte deutet auf eine vornehme Familie. — Die einzelnen Figuren sind mit voller Absicht auf Aehnlichkeit in den Köpfen sowohl als in der Haltung gegeben und das Ganze vertrat offenbar ein Familienporträt. — In der Bewegung besonders vorzüglich sind die beiden Vorreiter und die sämtlichen Hunde.

Um die Entzifferung der Wappen im oberen Fries der Truhenwand hat sich Schrickler in den 80er Jahren erfolglos bemüht. Schubring hat dann das Stück, das 1921 vom Badischen Landesmuseum an den Frankfurter Kunsthandel verkauft wurde, im Nachtrag zu seinem Werk über die Cassoni abgebildet und als oberitalienisch um 1500 bestimmt. Besonders die Ausbildung des Frieses bestätigt diese Lokalisierung und Datierung, während die seltsame Verbindung der in Stucco plastisch ausgeführten Hauptfiguren mit den nur gemalten rückwärtigen Gestalten die Herkunft des interessanten Werkes aus Verona wenigstens als Vermutung nahelegt.